

Filmbesprechung + Arbeitsblatt + Interview

Januar 2023

Kalle Kosmonaut

Pascal, genannt Kalle, wächst als Sohn einer allein erziehenden Mutter in einer Plattenbausiedlung in Berlin-Marzahn auf. Ab seinem zehnten Lebensjahr haben ihn Tine Kugler und Günther Kurth zehn Jahre lang mit der Kamera begleitet. Der Dokumentarfilm KALLE KOSMONAUT zeigt die Härte des Erwachsenwerdens in prekären Lebensverhältnissen. kinfenster.de stellt die Langzeitbeobachtung vor und hat sich mit dem Regie-Duo unterhalten. Außerdem: **Unterrichtsmaterial ab 10. Klasse.**

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **Kalle Kosmonaut**

INTERVIEW

05 **"Wir waren immer gespannt,
wie es weiter geht in seinem
Leben"**

ANREGUNGEN

07 **Außerschulische Filmarbeit
zu KALLE KOSMONAUT**

ARBEITSBLATT

09 **Aufgabe zum Film
KALLE KOSMONAUT**

12 **Filmglossar**

17 **Links zum Film**

18 **Impressum**

Filmbesprechung: Kalle Kosmonaut (1/2)

© Günther Kurth / mindjazz pictures



Kalle Kosmonaut

Zehn Jahre lang haben die Dokumentarfilmer/-innen Tine Kugler und Günther Kurth den jungen Pascal beim Erwachsenwerden im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf begleitet.

Pascal, genannt Kalle, lebt im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf in einer Plattenbausiedlung an der Allee der Kosmonauten. Er steht im Mittelpunkt der Langzeitbeobachtung der Münchener Dokumentarfilmer/-innen Tine Kugler und Günther Kurth, die ihn zehn Jahre lang beim Erwachsenwerden begleitet haben. Ihr Film zeigt Kalle als anfangs aufgeweckten und neugierigen Zehnjährigen, der allerdings viel auf sich gestellt ist: Die alleinerziehende Mutter des Jungen arbeitet als Lageristin und ist schon früh morgens aus dem Haus. Die Großeltern, nach der Wende durch Perspektivlosigkeit und Alkoholabhängigkeit belastet, sind zwar so gut es geht für ihn da – dennoch muss Kalle oft ohne die Erwachsenen in seinem Leben zurechtkommen. Ständige Geldknappheit erschwert das Familienleben zusätzlich. Mit den Jahren findet sich Kalle zusehends weniger zurecht. Zwar schließt er Freundschaften, erlebt die erste Liebe,

die Hochzeit der Mutter, und Erwachsene wie der Sozialarbeiter Samuel bescheinigen ihm viel positives Potenzial. Doch parallel häufen sich Schwierigkeiten: Drogen, Diebstähle, Körperverletzung – Kalle gerät auf die schiefe Bahn. Seinen 18. Geburtstag verbringt er im Gefängnis.

➔ **Trailer:** <https://youtu.be/-cWtDk04Lbw>

In **KALLE KOSMONAUT** bleiben Kugler und Kurth in ihrer Rolle als filmende Beobachter/-innen konsequent unsichtbar. Der Blick ihrer Kamera offenbart jedoch das enge Vertrauensverhältnis zu Kalle, der sich mit bemerkenswerter Offenheit äußert und die Gespräche als Reflektionsraum nutzt. Dass seine Erkenntnisse folgenlos bleiben, kommentieren die Filmemacher/-innen nicht. Stattdessen kontrastieren sie sein Selbstbild als cooler Rapper wiederholt mit Momenten der Stille, in denen ihm die >

Deutschland 2022
Dokumentarfilm, Biografie

Kinostart: 26.01.2023

Verleih: Mindjazz Pictures

Regie und Drehbuch:

Tine Kugler, Günther Kurth

Darsteller/innen: Pascal (Kalle) u.a.

Kamera: Günther Kurth

Laufzeit: 99 min, Deutsche Originalfassung

Format: digital, Farbe

Filmpreise: Kinofest Lünen

2022: Kinder- und Jugendfilm-

preis „Rakete“; Filmkunstfest

MV 2022: Lobende Erwähnung im

Kinder- und Jugendfilmwettbewerb

FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 15 J.

Klassenstufen: ab 10. Klasse

Themen: Erwachsenwerden, Strafvollzug, Familie, Drogen, Gewalt

Unterrichtsfächer: Gemeinschaftskunde, Politik, Ethik/Religion, Deutsch

3
(18)

Filmbesprechung: Kalle Kosmonaut (2/2)

Kamera sehr nahe kommt und seine Zweifel und Ängste spürbar macht. Sie werden im Film zudem durch weitgehend düster gehaltene Animationsfilmsequenzen des Künstlers Alireza Darvish bebildert, die auch die Momente visualisieren, in denen die Kamera nicht dabei sein konnte – etwa in der Gefängniszelle oder bei seiner Gewalttat an einer Haltestelle. Raue Gitarrenriffs akzentuieren die Zerrissenheit musikalisch. Neben Kalle kommt auch sein soziales Umfeld zu Wort: seine Mutter, die Großeltern, sein Bruder, die trotz seiner Straftaten zu ihm stehen, ihm aber letztlich keine Hilfestellung bieten und keinerlei Perspektiven aufzeigen. Auch ein Sozialarbeiter des Kinder- und Jugendhilfswerks Die Arche und Polizist/-innen aus dem Viertel, die ihn wegen diverser Delikte gut kennen, äußern sich vor der Kamera. Sie attestieren Kalle einen guten Kern, weisen zugleich aber auf seine Unfähigkeit hin, aus Fehlern zu lernen. Indem der Film sie dabei stets in ihrer Alltagsumgebung zeigt, fängt er beiläufig auch den von architektonischer Tristesse und Monotonie geprägten Schauplatz ein, auf dem sich Kalles Jugend abspielt.

Eine besondere Qualität von KALLE KOSMONAUT ist, dass er trotz aller Probleme seiner Protagonist/-innen auch deren Stärken einfängt – ihre Solidarität und Zugewandtheit, vor allem aber ihre Widerstandskraft. Auch deshalb gelingt es der Regie, einen Eindruck von der Härte zu vermitteln, die das Heranwachsen und Leben in prekären Verhältnissen bedeutet. Da die Filmschaffenden auf ein einordnendes oder erklärendes Voice Over verzichten, nehmen sie bewusst Leerstellen in ihrer Erzählung in Kauf, wie etwa den genauen Hergang der von Kalle verübten Straftaten. Gleichzeitig ist das Publikum umso mehr aufgefordert, genau hinzusehen und zuzuhören und eigene Schlüsse zu ziehen. Warum es Kalle so schwer fällt, die richtigen Konsequenzen aus seinem Handeln zu ziehen, beantwortet der Film letztlich

nicht. Seine Orientierungslosigkeit bringt der Protagonist indessen selbst auf den Punkt, als er sagt, er wisse einfach nicht, wo er das "gute Leben" finden kann.

Autor/in:

Luc-Carolin Ziemann, Autorin,
Kuratorin und Filmvermittlerin,
25.01.2023

Interview: Tine Kugler und Günther Kurth (1/2)

"WIR WAREN IMMER GESPANNT, WIE ES WEITER GEHT IN SEINEM LEBEN"

kinofenster.de hat Tine Kugler und Günther Kurth über ihre Langzeitbeobachtung KALLE KOSMONAUT befragt.



© privat

Tine Kugler und Günther Kurth gründeten 2007 die KMOTO Medienproduktion in München, um gemeinsam als Regie-Duo unabhängige Filme zu produzieren. Für ihren Dokumentarfilm KALLE KOSMONAUT begleiteten sie den Berliner Jungen Pascal über einen Zeitraum von 10 Jahren beim Erwachsenwerden mit der Kamera. kinofenster.de hat mit den beiden Regisseur/-innen über das Langzeitprojekt gesprochen.

Wie haben Sie Kalle kennengelernt?

Tine Kugler: Wir haben 2011 einen Film für das ZDF gemacht, zum Thema "Schlüsselkinder", die sich ohne Betreuung selbstständig durch den Alltag bewegen. Damals haben wir unter anderem auch mit Kalle gesprochen. Als die Dreharbeiten vorbei waren, war für uns schon bald klar, dass wir weiter mit ihm drehen wollten, weil wir uns so gut verstanden haben und ihn sehr mochten. Irgendwann haben wir dann gemeinsam mit seiner Mutter beschlossen, sein Leben weiter zu begleiten.

Günther Kurth: Kalle hat uns früh signalisiert, dass wir von ihm noch viel erfahren können. Er war von Anfang an ein starker Protagonist, weil er so offen und ehrlich über sich erzählt hat – das war sehr ungewöhnlich für einen damals erst 10-jährigen Jungen.

Was war die ursprüngliche Intention hinter dem Projekt?

Tine Kugler: Unser Ziel war es, sein Erwachsenwerden zu begleiten, bis er 18 ist. Als er dann ins Gefängnis kam für fast drei Jahre, haben wir entschieden, danach noch weiter zu drehen. Wir wollten den Film nicht mit dem Knast enden lassen. So sind es dann am Ende zehn Jahre geworden.

Sie haben einerseits ein sehr persönliches Verhältnis zu Kalle, mussten als Filmschaffende aber zugleich auch professionell mit schwierigen Situationen in Kalles Leben umgehen. Wie sind Sie mit dem Spannungsverhältnis von Nähe und

Distanz umgegangen?

Tine Kugler: Es war anders als bei einem journalistischen Beitrag, wo es wichtig ist, dass man Distanz wahrt. Uns ging es eher um das Eintauchen in die Welt eines anderen Menschen und das hat ganz viel mit Vertrauen zu tun. Um jemanden mit einem Dokumentarfilm gerecht werden zu können, muss man eine enge Bindung aufbauen. Kalle ist unser Protagonist, er ist über die Jahre aber auch ein Freund geworden. Wir haben den Film mit ihm gemacht, nicht über ihn.

Gab es trotzdem Momente im Film, wo Sie das Gefühl hatten, das Projekt lieber abbrechen, weil die Gefahr bestand, dass Kalle bloßgestellt wird?

Günther Kurth: Ans Abbrechen haben wir eigentlich nie gedacht, eher, dass wir eine große Verantwortung haben. Es gab Situationen, in denen er tatsächlich nicht drehen wollte, das muss man ehrlich sagen. Aber auch er wollte das Projekt nie abbrechen. Ich glaube, er hat uns vertraut. Die eigentliche Arbeit begann im Schnitt. Da haben wir viel Zeit gebraucht, um die richtige Balance zu finden und so Kalle gerecht zu werden. Daran haben wir über ein Jahr gearbeitet.

Tine Kugler: Ich kann mich noch gut an die Situation erinnern, als feststand, dass er ins Gefängnis kommt. Da hatten wir intensive Gespräche mit ihm und seiner Mutter, um zu entscheiden, wie wir im Film mit der Situation umgehen. Natürlich hätten Kalle und seine Mutter jederzeit entscheiden können, wir hören jetzt auf. Aber das Gefängnis war ein Teil seines Lebens und gerade, weil solche Erfahrungen häufig tabuisiert werden, war und ist es Kalle wichtig, das nicht auszublenden. Im Gefängnis selbst durften wir leider nicht drehen.

Die Zeit im Gefängnis wird im Film durch animierte Sequenzen nachgestellt. Während Sie sonst eher auf Beobachtungen setzen und Kalle >

Interview: Tine Kugler und Günther Kurth (2/2)

viel Raum für eigenen Gedanken bekommt, wird hier eine bewusste Stilisierung vorgenommen. Wie kam es zu der Entscheidung?

Tine Kugler: Wir haben Kalle während der Haft nur ohne Kamera gesehen, daher mussten wir nach einer Alternative suchen. Wir haben uns in der Zeit viele Briefe geschrieben, die wir dann als Grundlage für die Animationen verwendet haben. Das war sehr aufwendig und nur durch die Filmförderung möglich. Wir haben dadurch eine zusätzliche Ebene in den Film eingefügt, um Kalles Gedanken aus der Zeit im Gefängnis visualisieren zu können.

Wie hat Kalle reagiert, als er den Film zum ersten Mal gesehen hat?

Günther Kurth: Wir haben ihm den Film vor der ersten öffentlichen Vorführung gezeigt, und er fand die Klamotten schlimm, die er als 14-Jähriger anhatte (lacht), aber er hat nichts an dem Film auszusetzen gehabt und wollte auch nichts ändern. Er war eher ein Stück weit beeindruckt und überwältigt von sich selbst, wie es wahrscheinlich jedem von uns gehen würde, wenn man zehn Jahre seines Lebens so intensiv gespiegelt bekommt.

Tine Kugler: Er hat ihn später noch ein paar-mal mit angesehen und dann selbst gesagt, dass es zwischenzeitlich schon hart sei, sich das anzuschauen. Aber er hat einmal auch den Satz gesagt: Jeder Mensch sollte so einen Film über sich haben, um sein eigenes Leben besser einschätzen zu können.

Der Film erzählt viel über soziale Ungleichheit in Deutschland. Haben Sie sich bewusst dafür entschieden, in einem sozial schwierigen Milieu zu drehen oder hätten Sie einen ähnlichen Film auch in einer Akademikerfamilie machen können?

Tine Kugler: Grundsätzlich schon, aber Kalle hat uns von Anfang an interessiert und wir haben ihn und seine Familie sehr gemocht, das war ausschlaggebend. Das soziale Milieu

stand nicht im Vordergrund, das kommt im Film eher nebenbei, zum Beispiel durch die Probleme und Herausforderungen, vor denen Kalle immer wieder steht, mehr vielleicht als andere Menschen.

Wie geht es Kalle heute?

Günther Kurth: Die Zeit im Gefängnis hat ihm nicht gutgetan, das muss man leider sagen. Er ist dort persönlich nicht weitergekommen, das zeigt der Film, das bestätigen aber auch Studien generell über Gefängnisstrafen. Es passiert dort einfach sehr wenig. Und man muss sich schon fragen, ob denn allein das Wegsperrn als Form der Wiedergutmachung funktioniert. Ansonsten geht es Kalle, soweit wir das beurteilen können, momentan ganz okay – durch die Frau und ihr Kind, um das er sich kümmert. Aber der Weg zurück in ein "normales" Leben braucht Zeit. Wir glauben fest daran, dass er es schafft.

Was können junge Leute aus dem Film für sich persönlich mitnehmen?

Tine Kugler: Von jungen Leuten im Publikum und von Jugendjurys haben wir als Feedback bekommen, dass Kalles Geschichte für sie viele grundsätzliche Fragen aufwirft: Was habe ich von meinem Umfeld mitbekommen und was sind meine freien Entscheidungen? Wo ist mein Platz in einer oft unfairen Welt? Wie entwickeln sich meine Träume durch Höhen und Tiefen? Was ist ein gutes Leben?

Vielen Dank für das Gespräch.

Autor/in:

Andreas Kötzing, 25.01.2023

Anregungen: Außerschulische Filmarbeit für Kalle Kosmonaut (1/2)

AUSSERSCHULISCHE FILMARBEIT ZU KALLE KOSMONAUT

Außerschulische Filmarbeit zum Film KALLE KOSMONAUT mit Jugendlichen ab 15 Jahren

Zielgruppe	Thema	Fragen/Impulse + Sozialform/Inhalt
Jugendliche ab 15 Jahren	Erwartungen an den Film I	<p>KALLE KOSMONAUT ist eine Langzeitdokumentation über einen Jugendlichen, der in einer Neubausiedlung aufwächst. Was genau bedeutet die Filmgattung Langzeitdokumentation und welchen Zeitraum umfasst „Langzeit“?</p> <p>Sammeln erster Assoziationen, die beispielsweise an einer digitalen Pinnwand (yopad.eu) festgehalten werden. Anschließend Abgleich mit dem Glossareintrag (Unterpunkt: Dokumentation).</p>
	Erwartungen an den Film II	<p>Welche Themen könnte der Film behandeln? Woran denkt ihr beim Aufwachsen in einer Berliner Neubausiedlung?</p> <p>Mit der Methode des Blitzlichts mündlich arbeiten oder die Nutzung der digitalen Pinnwand fortsetzen.</p>
	Analyse des Trailers	<p>Seht euch den Trailer an und analysiert über wie viele Jahre die Langzeitdokumentation in etwa vorgenommen wurde. Geht auch auf die dargestellten Themen ein.</p> <p>Gemeinsam den Trailer sichten und die Fragen in der Gruppe klären.</p>
	Erste Eindrücke zum Film sammeln	<p>Was hat euch besonders berührt und/oder überrascht?</p> <p>Nach der Filmsichtung von KALLE KOSMONAUT einen ersten Austausch vornehmen. Neben inhaltlichen Punkten können auch Eindrücke zu formalen Aspekten (etwa Animationen) besprochen werden.</p> <p>Optional: Sammeln von Aspekten, die beim nächsten Treffen vertieft werden können.</p>
	Leerstellen im Film	<p>Welche Fragen sind nach der Filmsichtung offen oder neu aufgetaucht?</p> <p>Sammeln der Fragen in Einzelarbeit.</p>

7
(18)



Anregungen: Außerschulische Filmarbeit für Kalle Kosmonaut (2/2)

<p>Interview mit den Filmemacher/-innen</p>	<p>Lest euch das folgende Interview durch und streicht auf eurer Liste die Fragen durch, die durch das Interview beantwortet wurden. Arbeitsschritte in Einzelarbeit durchführen und anschließend im Plenum vergleichen. Anschließend das Interview mit den Filmemacher/-innen ansehen.</p>
<p>Fragen an Kalle</p>	<p>Welche Fragen würdet ihr dem realen Kalle stellen? Vorbereitung eines Interview-Leitfadens im Tandem.</p>
<p>Die (mangelnde) Distanz der Filmemacher/-innen</p>	<p>Tine Kugler, eine der beiden Regisseur/-innen des Films sagt im Interview: „Kalle ist unser Protagonist, er ist über die Jahre aber auch ein Freund geworden. Wir haben den Film mit ihm gemacht, nicht über ihn.“ Welche Vor- und Nachteile bedeutet die Nähe der Filmemacher/-innen zu Kalle? Mögliche Aspekte sind Vorteile wie Vertrauen und Nachteile wie mangelnde Objektivität.</p>
<p>Eine Kurzkritik verfassen</p>	<p>Würdet ihr KALLE KOSMONAUT euren Freund/-innen empfehlen? Warum (nicht)? Kurzkritik in Form einer Sprachnachricht (maximal 90 Sekunden) aufnehmen.</p>

8
(18)

Autor/in:

Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler, Assessor des Lehramts und kinofenster.de-Redakteur,
25.01.2023

Arbeitsblatt: Kalle Kosmonaut / Didaktisch-methodischer Kommentar

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM KALLE KOSMONAUT

Für Lehrerinnen und Lehrer

—

Fächer:

Gemeinschaftskunde, Politik, Ethik,
Religion, Deutsch ab Klasse 10

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Die Schülerinnen und Schüler verfassen einen Kommentar. In Deutsch liegt der Fokus auf dem Schreiben, in den Gesellschaftswissenschaften auf der Urteilsperspektive.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Schülerinnen und Schüler machen sich über Assoziationen mit dem Filmtitel, der Analyse von Filmstills und dem Trailer mit der Gattung der (Langzeit-)Dokumentation vertraut. In weiteren Arbeitsschritten werden formale Besonderheiten von KALLE KOSMONAUT herausgearbeitet: Der Einsatz von animierten Sequenzen, um die Straftat und die Zeit im Gefängnis darzustellen sowie die Nähe der Filmemacher/-innen zu Pascal. Letzterer Aspekt wird speziell erörtert, Vorteile wie Vertrauen und Nachteile wie mangelnde Objektivität herausgearbeitet. Um den Kommentar vorzubereiten, erschließen die Schülerinnen und Schüler die sozioökonomischen Dispositionen in den Plattenbausiedlungen des Berliner Bezirks Marzahn-Hellersdorf. Je nach Lernniveau der Klasse können die Rolle der Prägung durch das Umfeld, aber ebenso die Eigenverantwortung Jugendlicher in einem Unterrichtsgespräch thematisiert werden.

Autor/in:

Ronald Ehlert-Klein, Theater- und
Filmwissenschaftler, Assessor des
Lehramts und kinofenster.de-Redakteur,
25.01.2023

Arbeitsblatt: Kalle Kosmonaut (1/2)

Aufgabe

ARBEITSBLATT ZUM FILM KALLE KOSMONAUT
Für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

a) Was assoziiert ihr mit dem Filmtitel KALLE KOSMONAUT? Macht euch Notizen zu Filmgenre und -gattung, gegebenenfalls auch zu möglichen Protagonist/-innen und der Handlung.



b) Seht euch die folgenden Filmstills an und konkretisiert und/oder korrigiert eure Ergebnisse. Achtet dabei auch auf das Alter des Protagonisten.



c) KALLE KOSMONAUT ist eine Langzeitdokumentation. Tauscht euch darüber aus, was diese Form des Dokumentarfilms bedeutet. Vergleicht eure Ergebnisse mit der Definition auf folgender Seite (<http://www.br.de/telekolleg/faecher/deutsch/medienkompetenz/05-darstellungsformen102.html> / Unterpunkt: Dokumentation).



d) Seht euch noch einmal die Filmstills an. Achtet auf Mimik, den Gesichtsausdruck und die Blickrichtung des Protagonisten. Wie verändern sich diese im Laufe der Jahre (nicht)? Was könnten mögliche Gründe dafür sein?



e) Seht euch nun den Trailer an. Fasst anschließend zusammen, was ihr über den Protagonisten Pascal (genannt Kalle) erfährt. Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest.

<https://youtu.be/YBvr0BLkyD4>

f) Formuliert in Einzelarbeit drei Fragen, die ihr nach der Sichtung des Trailers habt.

g) Stellt Vermutungen an, welche Funktionen die Animationen haben.

10
(18)

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

h) Achtet darauf, was ihr über Pascals Werdegang erfährt. Achtet ebenso auf die Funktion, der animierten Sequenzen. Haltet eure Ergebnisse unmittelbar nach der Filmsichtung stichpunktartig fest.

NACH DER FILMSICHTUNG:

i) Tauscht euch im Plenum darüber aus, was euch besonders berührt und/oder überrascht hat. Haben sich eure Fragen aus Arbeitsschritt f) geklärt? Falls nicht, besprecht sie gemeinsam im Plenum.

j) Vergleicht eure Ergebnisse der Aufgabe h).

k) Fasst zusammen, wie ihr die Beziehung zwischen Pascal und seiner Familie wahrgenommen habt. >

Arbeitsblatt: Kalle Kosmonaut (2/2)

- l)** Tine Kugler, eine der beiden Regisseur/-innen des Films sagt im Interview: „Kalle ist unser Protagonist, er ist über die Jahre aber auch ein Freund geworden. Wir haben den Film mit ihm gemacht, nicht über ihn.“

Erörtert Vor- und Nachteile, die die Nähe der Filmemacher/-innen zu den im Film Porträtierten mit sich bringt. Geht erst konkret auf KALLE KOSMONAUT und anschließend auf Dokumentarfilme im Allgemeinen ein.

- m)** Lest euch den folgenden Tagesspiegel-Artikel (<http://www.tagesspiegel.de/berlin/gewalttater-werden-junger-5481997.html>) durch und hört euch den Deutschlandfunk-Kultur-Beitrag (<http://www.deutschlandfunkkultur.de/ueberraschungsgast-pastor-bernd-siggelkow-leiter-des-vereins-die-arche-dlf-kultur-6638468b-100.html>) an. Haltet wichtige Fakten zu Kinder- und Jugendarmut sowie zur Jugendgewalt im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf stichpunktartig fest.

- n)** Pascals Mutter fragt sich im Film, ob sie die Schuld daran trägt, dass er auf die schiefe Bahn geraten ist. Verfasst einen Kommentar, indem ihr auf folgende Aspekte eingeht:
- die Rolle der Familie – Arbeitsschritt k)
 - die Rolle des Umfelds – Arbeitsschritt m)
 - sowie die Bedeutung der Eigenverantwortung

Geht in eurem Text darauf ein, welche Rahmenbedingungen Kinder und Jugendliche benötigen, um mit gerechten Zukunftsperspektiven aufzuwachsen.

Filmglossar (1/5)

Filmglossar

Animationsfilm

Im Animationsfilm werden Gegenstände oder Zeichnungen „zum Leben erweckt“ und „beseelt“ (von lateinisch: animare). Im Unterschied zum Realfilm (engl.: live action movie), der in der Regel aus Aufnahmen von realen, sich bewegenden Figuren oder Objekten bestehen, werden Einzelbilder aufgenommen und aneinander montiert und so abgespielt, dass der Eindruck einer Bewegung entsteht. Dieses Verfahren nennt man **Einzelbildschaltung** (engl.: **Stop-Motion**). Für eine flüssig wirkende Animation sind mindestens zwölf Einzelbilder pro Filmsekunde notwendig.

Die vielfältigen klassischen Animationstechniken lassen sich in zweidimensionale (beispielsweise Zeichentrick, Legetrick, Sandanimation, Scherenschnitt) und dreidimensionale (unter anderem Puppentrick, Knetanimation) unterteilen. Für die seit Mitte der 1990er-Jahre populäre 2D- und 3D-Computeranimation werden analoge Einzelbilder entweder digitalisiert oder Einzelbilder direkt digital erzeugt. Die Veränderungen zwischen den einzelnen Bewegungsphasen werden errechnet.

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff **non-fiktionale Filme**, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genregrenzen auflösen.

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

12
(18)

>

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

13
(18)

Farbgestaltung/ Farbgebung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig. Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von >

Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

14
(18)

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

>

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen. Zu Filmgattungen zählen etwa Spielfilme, Dokumentarfilme, Experimentalfilme oder Animationsfilme.

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**.

Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Montage

Mit **Schnitt** oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen.

Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten.

Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die Person, die Filmaufnahmen montiert und schneidet, nennt man Cutter oder Film Editor. >

Sequenz Unter einer Sequenz versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Szene Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Links und Literatur

Links zum Film

➔ Filmwebsite des Verleihs

<http://mindjazz-pictures.de/filme/kalle-kosmonaut/>

➔ filmportal.de

http://www.filmportal.de/film/kalle-kosmonaut_765662326da74976a3c87a16355ba987

➔ FilmTipp von Vision Kino

<http://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/kalle-kosmonaut/>

Mehr auf kinofenster.de

➔ KIDS RUN

(Filmbesprechung vom 14.06.2021)
<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/kids-run-film/>

➔ EINER VON UNS

(Filmbesprechung vom 08.11.2016)
<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1611/kf1611-einer-von-uns-film/>

➔ BOYHOOD

(Filmbesprechung vom 05.06.2014)
<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1406/boyhood-film/>

➔ NEUKÖLLN UNLIMITED

(Filmbesprechung vom 24.03.2010)
https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1004/neukoelln_unlimited_film/

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Andrea Glock, Simone Kasik,
Dr. Tobias Korenke, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,
Dr. Sabine Schouten,
Handelsregister: HRB 94032 B
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für politische Bildung), Kirsten Taylor (raufeld)

Redaktionsteam:

Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge, Dominique Ott-Despoix (Volontär, Bundeszentrale für politische Bildung), Severin Schwalb (Volontär, Bundeszentrale für politische Bildung)

info@kinofenster.de

Autor/-innen: Luc-Carolin Ziemann (Filmbesprechung), Andreas Kötzing (Interview), Ronald Ehlert-Klein (Anregungen, Arbeitsblatt)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © Günther Kurth / mindjazz pictures, privat

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische Bildung 2023